

KONZEPTION FÜR DEN AUSBILDUNGSGANG:

Trainerin / Trainer C Wettkampf- und Leistungssport

Sportart: Faustball

Inhalt:

- 1 Präambel**
- 2 Handlungsfelder**
- 3 Ziele der Ausbildung**
- 4 Didaktisch-methodische Grundsätze**
- 5 Aspekte zur Erarbeitung der Ausbildungsinhalte**
- 6 Ausschreibungstext**
- 7 Literaturliste**
- 8 Kooperationsmodell**
- 9 Ausbildungs-, Prüfungs- und Lizenzordnung**
- 10 Qualifikation der Lehrkräfte**
- 11 Qualitätsentwicklung in der Aus- und Fortbildung im Faustball**
 - 11.1 Koordinierung von Planungsprozessen**
 - 11.2 Didaktisch-methodische Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen**
 - 11.3 Lernerfolgskontrollen (Prüfungen)**
 - 11.4 Qualifizierung von Lehrkräften / Handlungskompetenz**
 - 11.5 Evaluierung von Lehr- und Lernveranstaltungen**

In der Ausbildungsordnung des DTB werden auf der Basis der Rahmenrichtlinien des DOSB die Grundsätze und Forderungen für die Durchführung von Aus- und Fortbildungen, die für alle Fachbereiche verpflichtend sind, aufgeführt.

1 Präambel

In seinem Leitbild formuliert der Deutsche Turner-Bund „Turnen, Gymnastik und Sport im Verein haben in der heutigen Zeit eine große gesellschaftliche und soziale Bedeutung. Mit ihren Angeboten leisten sie einen herausragenden Beitrag zur Gesundheitsprävention. Sie schaffen darüber hinaus Gemeinschaft, fördern Persönlichkeitsentwicklung, Partnerschaft und Gleichstellung sowie demokratische Kultur.“

Der Turn- und Sportverein als Ort bürgerschaftlichen Engagements knüpft in seinen gewachsenen demokratischen Strukturen ein Netzwerk zwischen den Generationen und den unterschiedlichen sozialen Gruppen und Kulturen. Mit seinen zahlreichen ehrenamtlichen, neben- und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfügt der DTB über ein soziales System und die erforderliche Infrastruktur sowie ein flächendeckendes, fachlich kompetentes und vielfältiges Angebot, um sich auf gesellschaftliche Entwicklungen einzustellen.

Mit seinem Leitgedanken „Sport für alle“ verfolgt der organisierte Sport, und somit auch der Deutsche Turner-Bund, ein gesellschaftlich bedeutsames Ziel und trägt damit zugleich zu seiner eigenen Zukunftssicherung bei. Er enthält die Verpflichtung, gesellschaftliche Bedingungen so mitzugestalten, dass sie allen gesellschaftlichen Gruppen – unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderung, Nationalität, ethnischer Herkunft, religiöser Überzeugung, sexueller Orientierung – in Turn- und Sportvereinen ein selbstverständliches Miteinander ermöglichen.

Ziel ist, den vielfältigen Bedürfnissen und Interessenlagen der Sportlerinnen und Sportler durch geeignete Maßnahmen zu entsprechen. Der organisierte Sport bedarf dafür einer Organisationskultur, die jedes Mitglied ermutigt, die eigene Individualität zu leben und die Verschiedenheit anderer als Vorteil zu erkennen. Hieraus erwächst dann die Verpflichtung jedes Einzelnen, zusätzliche Möglichkeiten einer aktiven, gleichberechtigten Teilhabe zu schaffen.

2 Handlungsfelder

Die Tätigkeit der Trainerin / des Trainers C Wettkampf- und Leistungssport Faustball umfasst die Hinführung zum wettkampf- und leistungsorientierten Training im Faustball. Schwerpunkte sind Planung, Organisation, Durchführung und Steuerung des Grundagentrainings für Anfänger/innen und Fortgeschrittene.

Die Trainer/innen C Faustball sollen ein umfassendes Verständnis des Wettkampfsportangebotes Faustball entwickeln. Sie sollen die zur Durchführung eines solchen Vereinsangebotes notwendigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten erwerben. Mit Abschluss der Ausbildung sollen sie in der Lage sein, ein qualifiziertes wettkampforientiertes Sportangebot im Verein eigenverantwortlich und selbständig planen und durchführen zu können. Zielgruppe dieses Vereinsangebotes sind Kinder und Jugendliche wie auch erwachsene Faustballer/innen.

Die Trainerin / der Trainer C Faustball sollen u.a.

- die Inhalte des Wettkampfsports Faustball kennen, analysieren und begründen können,
- über Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Umsetzung von leistungs- und wettkampforientierten Sportangeboten verfügen,

- Grundlagentraining auf der Basis von Rahmentrainingsplänen aufbauen und durchführen können,
- Training und Wettkämpfe planen, durchführen, zielgruppengerecht variieren und auswerten können,
- Training und Wettkampf in der Einheit von Leistungsentwicklung und Sicherung der Belastbarkeit vorbereiten, durchführen und auswerten können,
- über das Wissen und die Kompetenzen verfügen, zur Persönlichkeitsentwicklung der Aktiven beizutragen (pädagogische Kompetenz),
- organisatorische Voraussetzungen und Bedingungen des Wettkampfsports kennen,
- Bedeutung, Entwicklung und Situation der Turnbewegung (Turnabteilungen, -vereine, -verbände, DTB, DFBL, IFA) kennen.

3 Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Die Trainerin / der Trainer

- kann Gruppen führen, gruppendynamische Prozesse wahrnehmen und angemessen reagieren,
- kennt und berücksichtigt die Grundregeln der Kommunikation,
- kennt und berücksichtigt entwicklungsgemäße Besonderheiten speziell bei Kindern / Jugendlichen,
- kennt und berücksichtigt geschlechtsspezifische Bewegungs- und Sportinteressen,
- ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung von Kindern / Jugendlichen bewusst und handelt entsprechend den bildungspolitischen Zielen des DTB,
- kennt und beachtet den Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer.

Fachkompetenz

Die Trainerin / der Trainer

- setzt die jeweilige Rahmenkonzeption für das Grundlagentraining sowie die entsprechenden Rahmentrainingspläne um,
- kann leistungsorientiertes Training sowie sportartspezifische Wettkämpfe planen, organisieren, zielgruppengerecht variieren sowie auswerten können und die Sportler/innen dabei innerhalb ihrer Trainingsgruppen anleiten, vorbereiten und betreuen,
- kennt die Grundtechniken des Faustballs und deren wettkampfgemäße Anwendung,
- kennt die konditionellen und koordinativen Voraussetzungen für das Faustball und kann sie in der Trainingsgestaltung berücksichtigen,
- besitzt Grundkenntnisse über aktuelle Regeln, Sportgeräte und einschlägige Sporteinrichtungen,
- schafft für die Zielgruppe ein attraktives und motivierendes Sportangebot.

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Die Trainerin / der Trainer

- verfügt über pädagogisches Grundwissen zur Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von Trainingseinheiten,
- verfügt über das Basisrüstzeug von Lehr-, Lern- und Trainingsmethoden im Grundlagentraining,
- hat ein Lehr- und Lernverständnis, das genügend Zeit zur Informationsverarbeitung und Gelegenheit für Eigeninitiativen lässt,
- beherrscht die Grundprinzipien für zielorientiertes und systematisches Lernen im Sport.

4 Didaktisch-methodische Grundsätze

In der Ausbildung zur Trainerin / zum Trainer C Wettkampfsport im Faustball sollen die nachfolgenden didaktisch-methodischen Grundsätze besonders berücksichtigt werden:

Orientierung an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern

Die Auswahl der Themen und Vermittlungsmethoden orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen, Kenntnissen, Kompetenzen und Erfahrungen. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung erfolgt mit ihnen gemeinsam im Rahmen der konzeptionellen Vorgaben. Dazu sind Reflexionsprozesse notwendig, für die bei der Vorbereitung der Lehrgangsgestaltung genügend Zeit einzuplanen ist. Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen/Methoden der Ausbildung haben grundsätzlich transparent zu sein.

Zielgruppenorientierung

Im Fokus aller zu behandelnden Themen stehen einerseits die Lebens- und Bewegungswelt der zu betreuenden Zielgruppe und andererseits die speziellen Rahmenbedingungen für die Arbeit im jeweiligen Verein. Ein enger Bezug zur realen Situation soll eine möglichst unmittelbare Umsetzung des Gelernten in die Praxis ermöglichen.

Handlungsorientierung

Erlebnisse in Bildungsprozessen können durch gezielte Reflexionen zu individuellen Erfahrungen werden, die die Teilnehmenden später in die Gestaltung ihrer eigenen Praxis einfließen lassen können. Am schnellsten und nachhaltigsten wird dabei durch Selbsttätigkeit gelernt („learning by doing“). Es gilt also, im Rahmen der Ausbildung regelmäßig Situationen zu schaffen, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglichst viel selbst gestalten und ausprobieren können. Dies bezieht sich sowohl auf die Arbeitsweisen im Lehrgang (z. B. Kleingruppenarbeit, Unterrichtsversuche, selbstständige Ausarbeitung von Themen/ „selbst organisierte Lerneinheiten“) als auch auf das Ausprobieren und Umsetzen des Gelernten im Verein (z. B. durch „Hausaufgaben“, Erprobungsaufträge, Vereinslehrproben und -projekte).

Methodenvielfalt

Die Vermittlungsprozesse sind so zu gestalten, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Qualifizierungsmaßnahme verschiedene Methoden und deren Bedeutung für den Lernprozess erfahren, kennen und umsetzen lernen.

Umgang mit Verschiedenheit

Bildungsarbeit schließt den bewussten Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit von Menschen z. B. in Bezug auf Geschlecht, Leistungsfähigkeit, Nationalität, ethnische Zugehörigkeit, religiöse Überzeugung, Behinderung, sexuelle Orientierung etc. mit ein. Das Leitungsteam hat erforderliche Rahmenbedingungen und ein Klima der Akzeptanz zu schaffen, in dem Verschiedenheit als Bereicherung empfunden wird.

Erlebnis-/Erfahrungsorientierung und Ganzheitlichkeit

Die Vermittlung der Inhalte erfolgt erlebnis-/erfahrungsorientiert und ganzheitlich. Durch die Wahl der Inhalte und Methoden werden verschiedene Erfahrungs-, Lern- und Erlebnisweisen angesprochen, was gewährleistet, dass Lernen nicht nur über den Kopf geschieht. Die Wahl unterschiedlicher Methoden, die jeweils verschiedene Sinneskanäle ansprechen (z. B. visuelle, akustische, taktile), soll den unterschiedlichen Lerntypen und ihrer primären Art, Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten, gerecht werden. Qualifizierungsangebote im Sport zeichnen sich durch einen gezielten Wechsel von Theorie- und Praxiseinheiten sowie einen flexiblen Umgang mit Anspannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe aus.

Prozessorientierung

Ebenso wie Bildungsprozesse selten geradlinig verlaufen, sollte auch die Bildungsarbeit Unsicherheiten und Widerstände, Umwege und Fehler zulassen. Auch das Ungewohnte und Widersprüchliche führt zu Erkenntnis- und Lernfortschritten. Zugleich sollten soziale Interaktionen, z. B. Gruppenarbeiten, elementarer Bestandteil sein, um den Austausch unterschiedlicher Meinungen und Sichtweisen zu begünstigen. Eine Orientierung am Lerntempo und Interessen sowie Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer macht eine relativ offene, prozesshafte Lehrgangsplanung erforderlich. Der Lehrgangsverlauf entwickelt sich dann aus dem Zusammenwirken von Lehrgangsgruppe und Lehrteam im Rahmen der Ausbildungskonzeption mit ihren vorgegebenen Zielen und Inhalten.

Teamprinzip

Prozessorientierte Arbeitsweisen erfordern ein Lehrteam, das die gesamte Ausbildung kooperativ und gleichberechtigt leitet, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren Lernprozessen und Entwicklungen begleitet und die Planung und Durchführung der Unterrichtsversuche, Lehrproben oder Vereinsprojekte berät und betreut.

5 Aspekte zur Erarbeitung der Ausbildungsinhalte

Personen- und gruppenbezogener Bereich 15 LE

- Methoden und Organisationsformen für den Umgang mit Kinder-, Jugend- und Erwachsenengruppen 2 LE
- Zielgruppenorientierte Planung, Gestaltung und Auswertung von Trainingseinheiten; Kurz-, mittel- und langfristige Trainingsplanung 3 LE
- Grundlagen der Kommunikation und Verfahren des Umgangs mit Konflikten, Umgang mit Verschiedenheit 1 LE
- Grundlagen der Sportpädagogik: Leiten, führen, betreuen und motivieren; Wahrnehmung und Reflektion des eigenen Verhaltens; Führungsstile; Einzel- und Gruppengespräch; Gruppendynamik, Förderung Eigenmotivation 2 LE
- Verantwortung von Trainerinnen und Trainern für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Aktiven im und durch Sport; Ethische Ansprüche: z.B. Fair-play, Doping, Ehrenkodex für Trainer usw.; sowie allen Formen von Gewalt gegen Frauen und Männern, Mädchen und Jungen entgegenzuwirken sowie Betroffenen Schutz und Hilfe zu gewähren. 1 LE
- Aufgaben des Trainers: Direkt am Spieltag, unmittelbar vor dem Spiel, während des Spieles, im Timeout, in der Halbzeit, nach dem Spiel, zwischen den Spielen 2 LE
- Soziales Verhalten und soziale Kompetenz 1 LE
- Führung von Gruppen: Ansprache an die Mannschaft, gruppendynamische Prozessen, Ziele der Mannschaftsführung definieren, Persönlichkeitsentwicklung der Spieler, Wege zur Höchstleistung aufzeigen, Einflussnahme auf Spieler 2 LE
- Zusammenarbeit mit dem Spielführer: Formen der Auswahl der Spielführer, Aufgaben und Eigenschaften des Spielführers, Qualität und Vorbildfunktion des Spielführers, Wahl des Spielführers (wählen lassen bzw. bestimmen), Vertrauensverhältnis zwischen Trainer und Spielführer 1 LE

Bewegungs- und sportartbezogener Bereich 90 LE

- Aufbau und Funktion des menschlichen Körpers: Aktiver und passiver Bewegungsapparat, Energiebereitstellung 4 LE
- Grundlagen des Trainings: Biologische Gesetzmäßigkeiten und ihr Stellenwert für das Faustballtraining, ausgewählte Trainingsprinzipien 2 LE
- Planung, Gestaltung und Reflexion von Trainingseinheiten: Ziele des Trainings, methodische Maßnahmen (Spielformen, Übungsformen, Spielreihen, Übungsreihen, Bewegungsaufgaben, usw.), Planung und Aufbau, Durchführung und Auswertung, Aufwärmen und Abwärmen (Funktionen und Formen) 6 LE
- Faustball im Deutschen Turner-Bund bzw. der Deutschen Faustball-Liga: Entstehung und Entwicklung des Faustballspieles, Ordnung des Fachbereiches Spiele im DTB, Spielsysteme und Wettbewerbe in Deutschland und in der IFA, Aufbau des Wettkampfjahres, Planung und Organisation 2 LE
- Schiedsrichterwesen im Faustball, Regeln und deren Auslegung, Konfliktsituation Trainer- Schiedsrichter 2 LE
- Technikvermittlung und Techniktraining: Prinzipien (z. B. "methodische Übungsreihe", "vom Leichten zum Schweren", "Funktionsphasen", "Fehlerkorrektur"). Möglichkeiten des Videofeedbacks. (Sämtliche Inhalte sind in die praktische Ausbildung zu integrieren.) 6 LE
- Technische Grundlagen und ihre Vermittlung: Ballgewöhnung, Stellung des Körpers zum Ball, Spielformen zur Entwicklung technischer Elemente, Grundformen der Ballannahme, des Zuspieles, der Angabe, der Rückschläge 12 LE
- Verbesserung der technischen Grundlagen: Ballannahme (indirekt, direkt, Sonderformen), Zuspiel (indirekt, direkt), Angabe (Stand, Sprung), Rückschläge (Stand, Sprung), Leinenspiel, Blockvarianten, Übungs- und Wettkampfformen zur Stabilisierung, Automatisierung und Variation des Bewegungsablaufes 10 LE
- Komplexe Übungsformen, Wettkampfformen mit Zusatzaufgaben 4 LE
- Taktische Grundlagen: Mannschaftstaktische Spielsysteme (W-, V-, U-Formation, Mischsysteme), Angriffs-, Abwehr- und Zuspieltaktik, Adäquate Reaktion auf äußere Bedingungen (Halle, Feld, Spielfeldbeschaffenheit, Lichtverhältnisse, Witterung) 4 LE
- Verbesserung der taktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten: Individualtaktik (Abwehr, Zuspiel, Angriff), Gruppentaktik, Mannschaftstaktik 4 LE
- Entwicklung faustballspezifischer konditioneller und koordinativer Fähigkeiten und Fertigkeiten 6 LE
- Planung und Leitung von Wettkämpfen und Turnieren 1 LE

Sportorganisation: Deutscher Turner-Bund

- Lehrspiele mit spezieller Aufgabenstellungen an die Lehrgangsteilnehmer; Prinzipien und Möglichkeiten Kleiner Spiele und Kleiner Faustballspiele 4 LE
- Eignung des Faustball für spezifische Zielgruppen (u.a. Schulsport) 2 LE

Folgerungen für das Training in den speziellen Altersbereichen...

- Kindertraining im Faustball (Nachwuchsförderung): Besonderheiten, Schnuppern und Gewinnung, Einbindung der Eltern, pädagogische Qualitäten, spezielle soziale Kompetenz, Empathie (Einfühlungsvermögen), Motivation, Kindertraining planen, durchführen und auswerten 2 LE
- Jugend- und Erwachsenentraining im Faustball: Merkmale der Entwicklungsabschnitte, Unterschiede zwischen Jugend- und Erwachsenentraining; Training planen, durchführen und auswerten, Auswirkung der Leistungsmotivation auf die Gestaltung von Training und Wettkampf, Drop-out-Problematik und mögliche Konsequenzen für das Trainerhandeln, Berücksichtigung der Geschlechter bei der Planung von Belastungen, Faustball als lebensbegleitende Sportart 2 LE
- Formen des Leistungstraining: Abwehr, Zuspiel, Angriff, Komplextraining 6 LE
- Entwicklungen und Tendenzen im Faustball, u.a. durch Analysen aktuelle Videoaufzeichnungen (WM, EM, DM, Bundesligen) 4 LE
- Sportartrelevante bzw. spezifische Testformen und –programme; Durchführung von Tests und deren Auswertung und Interpretation 3 LE
- Vorgaben und Normative für das Training von Auswahlspielern (Landes- und Bundesauswahl, möglichst mit entsprechenden Trainern als Referenten) 2 LE
- Planung und Durchführung der Trainingsarbeit im LTV, Förderkonzeptionen von Landessportbünden und Landesfachverbänden im Leistungssport; Aufgaben in den Talentzentren 2 LE

Vereins- und verbandsbezogener Bereich 15 LE

- Rechtliche Grundlagen: Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Aufsichts-, Haft- und Sorgfaltspflicht, Vereins- und verbandsrechtliche Grundlagen 2 LE
- Qualifizierungsmöglichkeiten in den Sportorganisationen 1 LE
- Die Organisationsstruktur des DSB unter besonderer Berücksichtigung des DTB, des Fachgebietes Faustball und eines Sportvereins/Turnvereins 1 LE
- Die Bedeutung der Geschichte des Turnens und des Faustballspieles für die künftige Entwicklung; Möglichkeiten und Grenzen des Faustballspieles in unserer heutigen Gesellschaft 1 LE
- Die langfristige Gewinnung und Bindung von Mitgliedern und Mitarbeiter/innen 1 LE

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Möglichkeiten neuer Medien 3 LE
- Sofortmaßnahmen bei typischen Sportverletzungen
2 LE
- Adäquate Ernährung des/der Sportlers/in 1 LE
- Bedeutung und Formen des "Fair play" beim Faustball
1 LE
- Sicherheit beim Training (z. B. Einsatz von Geräten, Spiel- und Übungsformen)
1 LE
- mögliche Auswirkungen des Faustballspieles auf unsere Umwelt
1 LE

6 Ausschreibungstext

Die Ausbildung zum C-Trainer/in Faustball Wettkampfsport vermittelt ein umfassendes Verständnis der Sportart Faustball. Der Gesamtumfang beträgt 120 LE (inkl. Prüfung).

Im Rahmen der Ausbildung erfolgt eine enge Verzahnung fachübergreifender und sportartspezifischer Inhalte sowie zwischen Theorie und Praxis. Im Mittelpunkt der fachlichen Ausbildung steht die Hinführung sowie die Verbesserung der technischen und taktischen Grundelemente des Faustballs mittels vielfältiger Möglichkeiten. Der Teilnehmer soll befähigt werden, für verschiedene Zielgruppen (insbesondere im Wettkampf- und Leistungssportler) adäquate Methoden kennen und anwenden zu lernen. Außerdem werden vielfältige flankierende Themen des Faustballtrainings bzw. der Person des Trainers diskutiert und reflektiert. Ein besonderer Schwerpunkt wird außerdem auf einem differenzierten Gedanken- und Ideenaustausch der Teilnehmer gelegt.

7 Literaturliste

Literaturliste für Referentinnen und Referenten sowie für Lehrgangsteilnehmer/innen:

Überfachlich:

- DTB (Hrsg.) (2006): DTB-Muskelkatalog. Frankfurt/M.
- DTB (Hrsg.) (2005): Grundlagenbuch Ausbildung. 1. Lizenzstufe. Frankfurt/M.
- Kröger, Christian & Roth, Klaus (1999): Ballschule – Ein ABC für Spielanfänger. Schorndorf. Hofmann-Verlag.
- Lühnenschloß, Dagmar & Dierks, Bernd (2005): Schnelligkeit. Schorndorf. Hofmann-Verlag.
- Steinhöfer, Dieter (2003): Grundlagen des Athletiktrainings. Münster. Philippka-Verlag.
- Weineck, Jürgen (2005)): Optimales Training. Balingen. PERIMED-Spitta-Verlag.

Faustball:

- Brigger, Hanspeter (2004): Die Geschichte des Faustballs. Magglingen (CH). Faustballverlag.
- Ellermann, Reinhard (1980): Das Faustball-Lehrbuch. Schorndorf. Hofmann-Verlag.
- Erni, Hanspeter & Brigger, Hanspeter (2000): Spiel mit Kopf und Herz im Faustball! Pfeffikon (CH). Faustballverlag.
- Erni, Hanspeter & Brigger, Hanspeter (2002): Faustball: Spielend lernen! Pfeffikon (CH). Faustballverlag.
- Erni, Hanspeter & Brigger, Hanspeter (2005): Faustball: Ins Auge gefasst! Incl. CD. Pfeffikon (CH). Faustballverlag.
- FAKO CH (1998): Mini-Faustball – Methodik und Technik. Jona (CH). Eigenverlag.
- Frommknecht, Rainer (2006): Skript zur C-Trainer-Ausbildung Faustball. Waibstadt. Eigenverlag.
- Keil, Burkhard (1983): Faustball. Berlin Sportverlag.
- König, Adrian (2001): Training im Leistungssport Faustball. Pfeffikon (CH). Faustballverlag.
- Link, Lothar (1986): Faustball – Training, Technik, Taktik. Karlsruhe. Eigenverlag.
- Pfenninger, Simone (2006): Faustball – 1000 Trainingsideen. Wallisellen (CH). Kaspar-Verlag.
-

8 Kooperationsmodell

Bei allen Ausbildungen auf der 1. Lizenzstufe ist es möglich, die übergreifenden Basisinhalte in einem Umfang von mindestens 30 LE als Einstiegsmodul in die Gesamtausbildung zu nutzen und eigenständig anzubieten.

Der DTB als Spitzenverband ist Träger der Trainerin / Trainer-Ausbildungen aller Stufen für seine Sportarten und somit entscheidet er bzw. seine Landesturnverbände in eigener Zuständigkeit über Kooperationsformen und Aufgabendelegationen. Dabei können z. B. Kooperationen zwischen den Landesturnverbänden und den Landessportbünden hinsichtlich der oben skizzierten Basisqualifizierung geschlossen werden.

9 Ausbildungs-, Prüfungs- und Lizenzordnung

Zulassung zur Ausbildung

1. Lizenzstufe

Voraussetzung für die Zulassung zum Ausbildungsgang Trainerin / Trainer C Leistungssport im Faustball sind

- Vollendung des 16. Lebensjahres,
- Anmeldung zur Ausbildung durch einen Verein
- Nachweis einer abgeschlossenen 9-stündigen Erste Hilfe-Ausbildung vor Abschluss der Lizenzausbildung (darf nicht älter als zwei Jahre sein),
- Nachweis einer gültigen Schiedsrichterlizenz (mindestens Stufe B).
- Vorlage eines unterzeichneten Ehrenkodexes bis zur Lizenzerteilung.

Lernerfolgskontrolle / Befähigungsnachweis

Das Bestehen der Lernerfolgskontrollen / Befähigungsnachweise ist Grundlage für die Lizenzerteilung. Die Lernerfolgskontrollen sind zu dokumentieren. Die bestandenen Lernerfolgskontrollen sind der Nachweis dafür, mit der im Ausbildungsgang erworbenen Qualifikation im entsprechenden Einsatzgebiet tätig werden zu dürfen. Die für eine Lernerfolgskontrolle erforderliche Zeit ist im formalen Ausbildungsumfang enthalten.

Grundsätze:

- Eine Lernerfolgskontrolle darf nur solche Inhalte umfassen, die auch in der Ausbildung vermittelt wurden
- Eine Lernerfolgskontrolle findet punktuell, im Rahmen des Unterrichts oder prozessbegleitend statt, z. B. am Ende von Ausbildungsblöcken
- Die Kriterien für das Bestehen der Lernerfolgskontrolle / Erlangen der Lizenz sind zu Beginn der Ausbildung offen zu legen
- Elemente der Lernerfolgskontrolle werden im Lehrgang vorgestellt und erprobt

Ziele der Lernerfolgskontrolle:

- Nachweis des Erreichens der Lernziele
- Aufzeigen von Wissenslücken
- Feedback für die Lernenden
- Nachweis der Befähigung zur Übernahme des Aufgabengebiets
- Feedback für die Ausbilderinnen und Ausbilder

Formen der Lernerfolgskontrollen

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollten folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Übernahme von Sportpraxisanteilen aus Spezialgebieten einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um die Ausbildungsinhalte zu ergänzen
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Übungsstunde (auch als Gruppenarbeit möglich, sofern der individuelle Anteil ersichtlich ist)
- Hospitationen in Vereinsgruppen mit Beobachtungsprotokoll für die anschließende Gruppenarbeit (Auswertungsgespräch über beobachtete Aspekte der Unterrichtsgestaltung und -inhalte)

Für den Lizenzerwerb muss mindestens eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle absolviert werden, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird.

Ergebnis der Lernerfolgskontrolle

Die Lernerfolgskontrolle wird mit „bestanden“ oder „nicht bestanden“ gewertet.

Bei „nicht bestandenen“ Lernerfolgskontrollen besteht die Möglichkeit, in Absprache mit dem Lehrteam der Ausbildung, eine „Nachprüfung“ zu absolvieren.

Lizenzordnung

Lizenzierung

Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des Ausbildungsganges erhalten die entsprechende Lizenz des Deutschen Olympischen Sportbundes, ausgestellt von dem durch den DTB beauftragten Landesturnverband.

Die Lizenz der 1. Stufe wird frühestens nach Vollendung des 16. Lebensjahres und entsprechender Unterzeichnung des Ehrenkodex erteilt.

Die Ausbildungsträger erfassen alle Inhaberinnen und Inhaber von DOSB-Lizenzen mit Namen, Anschrift, Geburtsdatum und Lizenznummer. Über die Schnittstelle GymNet – LiMS werden statistische Lizenzdaten direkt an den DOSB weitergeleitet.

Anerkennung anderer Ausbildungsabschlüsse

Die Ausbildungsträger können in eigener Zuständigkeit darüber entscheiden, ob sie Ausbildungen anderer Ausbildungsträger oder Teile derselben anerkennen.

Die Aus-, Fort- und Weiterbildungen der einzelnen Ausbildungsträger im DTB werden gegenseitig anerkannt.

Bei Sportlerinnen und Sportlern (z.B. Kaderathletinnen und -athleten) erfolgt, aufgrund ausschließlich praktischer Ausübung ihrer Sportart, keine Lizenzvergabe. Eine Empfehlung für die Vergabe von Lizenzen an Personen, die sich im Rahmen ihrer beruflichen Ausbildung im Bereich des Sports qualifiziert haben, erfolgt jährlich auf Bundesebene (Tagung der Lehrreferentinnen und Lehrreferenten).

Die Lizenz muss bei dem zuständigen Landesturnverband beantragt und entsprechend den dort geltenden Vergaberegelungen erworben werden.

Teile der Ausbildung können als Fernstudium / Heimstudium (z. B. E-Learning) im Umfang von 30 LE für die Ausbildungsgänge der 1. Lizenzstufe anerkannt werden.

Lizenzgültigkeit und Fortbildung zur Lizenzverlängerung

Die Lizenz Trainerin/Trainer C Breitensport wird frühestens nach Vollendung des 16. Lebensjahres erteilt und hat eine Gültigkeit von 4 Jahren.

Innerhalb des Gültigkeitszeitraumes muss die Lizenz durch eine Fortbildung von 15 LE verlängert werden.

Es gilt der Grundsatz: Mit der Verlängerung der Gültigkeitsdauer für eine Lizenzstufe werden die darunter liegenden Lizenzstufen für den jeweiligen Zeitraum ihrer Gültigkeitsdauer mit verlängert. Ein unterschriebener Ehrenkodex muss vorliegen.

Verlängerungen ungültig gewordener Lizenzen

Bei Überschreiten der Gültigkeitsdauer von Lizenzen wird wie folgt verfahren:

- Erfolgt die Fortbildung im Umfang von 15 LE im 1. Jahr nach dem Lizenzablauf, wird die Verlängerung vom Zeitpunkt des regulären Ablaufs gerechnet.
- Erfolgt die Fortbildung im zweiten Jahr nach dem Lizenzablauf, sind zwei Fortbildungsveranstaltungen (30 LE) notwendig. Lizenzverlängerung auch hier ab Zeit des Ablaufes.
- Überschreiten der Gültigkeitsdauer ab 3 Jahre: Hier ist durch den jeweiligen Ausbildungsträger zu prüfen, ob eine Wiederholung der gesamten Prüfung oder eine „Wiedereinsteigerinnen / Wiedereinsteiger-Ausbildung“, die 45 LE umfasst, absolviert werden muss.

Lizenzentzug

Die vom DTB beauftragten Ausbildungsträger haben das Recht, Lizenzen zu entziehen, wenn die Lizenzinhaberin / der Lizenzinhaber schwerwiegend gegen die Satzung des Verbandes oder den Ehrenkodex verstößt.

10 Qualifikation der Lehrkräfte

Die Referentinnen und Referenten sollten über eine berufliche Ausbildung im Bereich des Sports verfügen. Darüber hinaus ist es von großem Nutzen, wenn sie selbst im Verein tätig sind und zumindest eine Gruppe Faustball leiten.

Sportorganisation: Deutscher Turner-Bund

Qualifizierten Laien (Vereinspraktiker ohne sportfachliche Berufsausbildung) sollten in enger Abstimmung mit der Lehrgangsleitung die Durchführung von Praxis-Einheiten erlaubt werden.

Die eingesetzten Lehrkräfte sollten im Besitz eines gültigen DTB-Ausbilder-Diploms / DOSB-Ausbilder-Zertifikats sein.

Die Lehrgangsleitung muss mit der Erstellung des Lehrgangsplanes die zu lehrenden Inhalte mit den Referentinnen und Referenten abstimmen, so dass jede/r Bezüge zu anderen Unterrichtseinheiten herstellen kann, um somit eine größere Transparenz des Lern- und Anwendungsstoffes zu erreichen.

11 Qualitätsentwicklung in der Aus- und Fortbildung im Faustball

Auf der Basis des ‚Leitfaden zur Qualitätsentwicklung im Aus-, Fort- und Weiterbildungssystem des Deutschen Turner-Bundes‘ werden in der Trainerin / Trainer C Ausbildung Faustball vor allem die Aspekte der Prozessqualität berücksichtigt:

Die Prozessqualität beinhaltet auf der Basis der Programmentwicklung den Umsetzungsprozess der Inhalte in Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen auf allen Ebenen der Verbandsarbeit. Im Mittelpunkt stehen dabei die Koordinierung von Planungsprozessen, didaktisch-methodische Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen und die Qualifizierung von Lehrkräften.

11.1 Koordinierung von Planungsprozessen

Speziell für das Erstellen von Lehrgangsplänen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung auf der Bundes-, Landes- und Gau(Kreis)ebene (vertikale Verbandsgliederung) sowie der Bereichsvorstände und Fachgebiete (horizontale Verbandsgliederung) sind koordinierte Vorgehensweisen und inhaltliche Strukturvorgaben von besonderer Bedeutung. Dies beinhaltet z.B. die genaue Terminabstimmung einiger Landesturnverbände bei gemeinsamen Ausbildungen oder aber die Absprachen zwischen den Landesturnverbänden und ihren Turngauen, welche Fortbildungsthemen zur Lizenzverlängerung angeboten werden.

Standardisierte Arbeitsabläufe und – hilfen

Dazu gehören u.a. eine einheitliche Terminologie, einheitliche Ausschreibungstexte, gemeinsame Schwerpunktsetzungen in der fachlichen Arbeit und gemeinsame Lehrgänge mehrerer Länder, Gaue oder Kreise.

11.2 Didaktisch-methodische Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen

Wesentliches Qualitätsmerkmal in der Ausbildung Trainerin / Trainer C Faustball ist die konsequente Berücksichtigung der oben in der Konzeption aufgeführten didaktisch-methodischen Grundsätzen

- Orientierung an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern
- Zielgruppenorientierung
- Handlungsorientierung
- Methodenvielfalt
- Umgang mit Verschiedenheit
- Erlebnis-/Erfahrungsorientierung und Ganzheitlichkeit
- Prozessorientierung
- Teamprinzip

Um das oben formulierte Lernverständnis in den Ausbildungsmaßnahmen effektiv berücksichtigen zu können, haben die o.g. Gestaltungsprinzipien Vorrang vor der Stofffülle! Fort- und Weiterbildungen sollen vor allem unter diesem Aspekt immer mit den Ausbildungen im Gesamtzusammenhang geplant werden.

11.3 Lernerfolgskontrollen (Prüfungen)

Es ist wichtig, dass Lernerfolgskontrollen unmittelbar an den Lernprozess anschließend, also prozessbegleitend stattfinden sollten, damit Wissenslücken ausgeglichen werden können. Die abschließende Überprüfung des Lernerfolges bleibt zudem erhalten.

11.4 Qualifizierung von Lehrkräften / Handlungskompetenz

Die Qualifizierung von Lehrkräften für die verbandliche Aus-, Fort- und Weiterbildung ist eine wichtige Aufgabe zur Qualitätssicherung. Dafür sind Schlüsselqualifikationen notwendig, die es ermöglichen, als kompetent handelnde Personen die Qualifizierungsangebote zu planen, zu gestalten, durchzuführen und auszuwerten:

- Die **persönliche und sozial - kommunikative Kompetenz** umfasst ein Bündel von Eigenschaften, Fähigkeiten und Fertigkeiten einer Person, die im Umgang mit anderen Menschen/Gruppen, pädagogischen Situationen und bei der Lösung von Konflikten zum Tragen kommen.
- Die **fachliche Kompetenz** beschreibt das (sportfachliche-) Wissen und Können, das zur inhaltlich qualifizierten Planung, Durchführung und Auswertung von Sportangeboten notwendig ist.
- Die **Methoden- und Vermittlungskompetenz** beschreibt Kenntnisse und Fähigkeiten über Methoden und Verfahren zur Umsetzung, d.h. zur Vermittlung von Inhalten und zur Planung, Durchführung und Auswertung von Vereins-/Verbandsangeboten.

Unter diesen Aspekten bietet der Deutsche Turner-Bund Maßnahmen zum Erwerb eines Ausbilder-Diploms an. Die Qualifizierungsmaßnahmen für die Lehrkräfte in der Aus-, Fort- und Weiterbildung im DTB und seinen Untergliederungen beinhalten als wesentlichen Bestandteil die didaktisch-methodischen Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen und den Erwerb von Handlungskompetenz.

11.5 Evaluierung von Lehr- und Lernveranstaltungen

Schwerpunkt der Evaluierung ist die Rückkoppelung zu den Ausbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern sowie Ausbilderinnen und Ausbildern im Hinblick auf ihre Eindrücke der Ausbildung.

Wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt ist dabei die Berücksichtigung

- der unter 11.2 aufgeführten didaktisch-methodischen Grundsätze und der unter 11.3 genannten Aspekte zu den Lernerfolgskontrollen,
- die Lehr- und Arbeitsmaterialien unter dem Aspekt der Abgestimmtheit von Teilnehmer- und Referentenpapieren,

